



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen**

**Schäfer, Georg**

**Darmstadt, 1898**

Befestigung

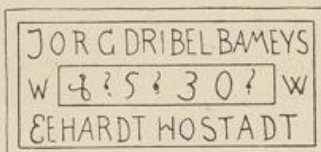
---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

## BEFESTIGUNG

Die alte Ummauerung des Marktfleckens nähert sich der Rechteckgestalt in Abmessungen von beiläufig 800 Schritt an den Längsseiten zu 200 Schritt an den Schmalseiten. Die Längsseiten sind gen Nord und Süd, die Schmalseiten gen Ost und West gerichtet. Die Nord- oder Neckarfronte fand durch den Lauf des Flusses ausreichenden Schutz; die Ost-, Süd- und Westseite hingegen waren von ansehnlichen Gräben umgeben, die noch jetzt, besonders auf der Südseite in den regelmässig fortlaufenden Vertiefungen des mit Graswuchs bedeckten Bodens erkennbar sind.

Der Wehrmauerzug ist von drei Haupteingängen — Fischerthor, Oberthor und Unterthor — nebst kleineren Nebenpforten durchbrochen. Das nach dem Flusse sich öffnende Fischerthor tritt aus der Frontlinie etwas vor und vermittelt den Verkehr der Neckarüberfahrt. Seine Spitzbogenspannung, die Gestaltung seiner Pfeilergewände nebst Ueberresten von steinernen Angelpfannen und Lagerfugen zur Balkenverrammelung bezeugen den gothischen Ursprung. Aehnliche Ueberreste aus mittelalttriger Zeit finden sich an einer kleineren für Fussgänger bestimmten Rundbogenpforte, die laut Steinschrift im Jahre 1774 umgebaut wurde. Stellenweise sind an der Neckarmauer die alten Decksteine erhalten. Auf einem jüngeren Werkstück des Wehrzuges ist folgende Inschrift eingehauen:



Fischerthor

Die Jahreszahl ist augenscheinlich die Zeitanzeige einer Ausbesserung durch die genannten Maurermeister; die Lettern W W aber sind wohl als Abkürzung für *Wimpinenses*, d. i. Bürger von Wimpfen, zu erklären. — Weiterhin geben sich zwei auf stark ausladenden Tragsteinen lagernde Vorsprünge als Trümmer eines Ausluge- und Flankierungserkers zu erkennen. Nahe dabei enthält der Giebel eines spitzbogigen Durchlasses das auf den h. Petrus als Schutzpatron von Thalwimpfen zu beziehende Reliefbild einer schlüsseltragenden Hand. (Fig. 178, Schlussvignette.) An mehreren der Ueberfluthung ausgesetzten Stellen ist die Aussenseite der Ummauerung durch derbe Widerlager gestützt.

Das im östlichen Mauerzug befindliche Oberthor verräth die ältere Entstehung nur noch durch einige Werkstücke am Fusse der Pfeiler und durch eine auf der Innenseite der Thorfahrt ansteigende Freitreppe. Letztere führte zum ehemaligen Wächterhause, das einem Fachwerkbau weichen musste. Die an einem Thorquader, 90 cm über dem Niveau der Landstrasse eingemeisselte Jahreszahl 1802 bezieht sich auf eine Ueberschwemmung des Neckars.

Oberthor

Die der Berglehne zugekehrte südliche Befestigung ist ohne Thorbau geblieben. An diesem Wehrzug hat sich das Mauerwerk bis zu 5 m Höhe erhalten. In unterschiedenen Abständen wiederholen sich wuchtige Tragsteine im Gemäuer, einmal auch in doppelter Anordnung; sie dienten als Auflager ehemaliger Ausbauten zur Bestreichung von Mauer und Graben, und deuten darauf hin, dass dieser Theil der Befestigung als Angriffsfronte galt. — Eine Quermauer, die von der Südwehr fast mitten durch den Flecken zum Fischerthor hinzog, trennte das ritterstiftliche



Gebiet vom Ortsgebiet. Noch jetzt sieht man an Ueberresten dieser Grenzscheide zwei vermauerte Durchlasspforten, die eine mit Horizontalsturz abgedeckt, die andere im Spitzbogen überhöht.

Unterthor Mit Ausnahme geringer, im Boden sichtbarer Spuren alter Fundamente ist das gen West gerichtete, nur aus einem Pfeilerpaar bestehende Unterthor eine Neuschöpfung. Dicht daneben sieht man in der zur Neckarfronte hinziehenden Mauerflucht eine aus dem Beginn der Feuerwaffenzeit herrührende, wohlerhaltene Schlüsselcharte, ein Zeichen der wehrhaften Ausstattung des ritterstiftlichen Gebietes. Anders geartet ist eine Stelle der inneren Südmauer, worin den Besucher von Thalwimpfen alsbald nach dem Durchschreiten des Unterthores ein sogen. Heilighäuschen in Form einer wohlstilisirten zierlichen Doppelnische daran erinnert, dass er auf friedlichem, der Gottesverehrung geweihtem Boden wandelt.

Fig. 178. Wimpfen im Thal.

Schlussstein-Relief (St. Peterschlüssel) einer Mauerpforte am Neckarufer.

